

Erinnerung an
RUDOLF und ELISABETH



ca. 1935

BAUMANN

| | |
|---|--|
| Bericht der Division Nr. 487 St. L. III - 225/44. | Linz/Donau, den 14. Sept. 1944. Freiheitsstrasse 30/II. |
| An Frau Elisabeth Baumann Steyrermühl Post Laairchen. | <u>Einschreiben!</u> |
| Das gegen Ihren Ehemann am 29.7.1944 wegen Fahnenflucht und am 14. Sept. 1944 vollstreckt. Der Leichnam wird Ihnen pflichtig, die Bestattung ohne Kosten durchzuführen und bis zum Anstandesamt in Linz, Steyrerstrasse 11 Schritte einleiten. Die gilt nur zum Ablauf des 17.9.1944 bei diesem | dem ehemaligen Gren. Rudolf Baumann ergangene Urteil wurde bestätigt. bergeben werden, falls Sie sich eine Feierlichkeit in Linz auf Ihre 18.9.1944 bei der Leichenbestattung, Steyrerstrasse 11 wegen Abholung der Leiche für den Fall, als die Rückantwort bis diesem Gerichte einlangt. |
| | Heeresjustizinspektor. |

Lebensdaten: **RUDOLF** = * 13.3 1909 Niederthalheim
 † 14.9. 1944 Treffling / Linz

| | |
|---|--|
| Kath. Standortpfarrer im Wehrmachtszellforgebezirk XVII/7. | Linz/Donau, 14.9.1944 Pfarrplatz 4 Ruf 21520 |
| Frau Elisabeth Baumann, Steyrermühl 120 | |
| Die offizielle Todesnachricht von Ihrem Mann Rudolf werden Sie schon erhalten haben. Ich habe Ihrem Manne vor seinem Sterben seelsorglichen Beistand geleistet und kann Ihnen mitteilen, daß er gefaßt und mit seiner Herrgott ausgesöhnt gestorben ist. Ihr Mann hat noch viel von Ihnen und den Kindern gesprochen und läßt Sie noch herzlich grüßen. Näheres kann ich Ihnen mündlich mitteilen, wenn Sie mich gelegentlich aufsuchen. Zum Begräbnis werden Sie ja sicherlich kommen. Mit freundl. Gruß Franz Baldinger | |

Lebensdaten: **ELISABETH** = * 6.12.1910 Vöcklabruck
 † 24.1.2004 Gmunden

Piuhl b. Wels, September 19

Lieber Rudolf!

Sch hoffe, dass du diesen Brief lesen kannst - genau 75 Jahre nach deiner Hinrichtung. Ich bewundere dich und deine Entschlossenheit, nicht Mörder zu werden. Deshalb hast du es wohl gewagt, aus dem Zug nach Jugoslawien zu springen. Als du dich dann in einem Wald verstecken musstest, hast du sicherlich viel Zeit zum Nachdenken gehabt.

Deine Frau Elisabeth wieder im Wald auf, dich an die Nazis letzten Lebenstagen über deine Familie. wurde dann jedes In großer Bewunderung, Luise!



suchte dich immer bis dass ein Nachbar verraten hat. In deinem sprachst du viel Dein Abschiedsbrief Weihnachtsfest vorgelieser



Liebe Elisabeth!

Sch bin deine Urenkelin! bewundernswort, mit welcher hast, deine Familie nach dem Tod deines Mannes über die Runden zu bringen. Von Erzählungen weiß ich, dass du bei vielen Familien fleißig gearbeitet hast, um Geld zu verdienen. Sogar Geld im Wald hast du gesammelt. Es ist seltsam daran zu denken, dass ohne den Vorfall von Rudolf ich und meine Familie nicht existieren würden. Denn dann hättest du nicht meinen Onkel Leopold Seiden glanz kennengelernt. Nicht nur ich kann von euch beiden viel lernen, insbesondere das Freiheit und Demokratie etwas unendlich Kostbares sind. Alles liebe deine Urenkelin, Luise

Sch finde es sehr Kraft du versucht

Ihr Mann wollte einfach nicht mehr – und sprang aus dem Zug, der die Wehrmacht-soldaten Richtung Jugoslawien transportierte. Trotz gebrochenem Arm gelang es ihm, unbemerkt zu entkommen. Nach kurzer Zeit nahm Rudolf Kontakt mit seiner Frau auf. Ein geheimes Zeichen wurde vereinbart, das ein Treffen im nahe gelegenen Wald anzeigen sollte. Einige Male gelang es ihnen, auf diese Weise zusammenzukommen. Dann aber verriet ein Bauer in der Nachbarschaft das entdeckte Versteck. Rudolf wurde verhaftet und nach Linz gebracht, wo er zum Tod verurteilt wurde. Seine Frau versuchte, eine Begnadigung zu erreichen – ohne Erfolg. Mit ihren drei Kindern kam sie schließlich nach Linz, um ihn zu besuchen. Hier sah Elisabeth ihren Mann zum letzten Mal – im Sträflingsgewand, mit einem entzündeten Arm und kahl rasiertem Kopf. Es blieb ihnen einige Zeit, um das Allerwichtigste zu besprechen – und um sich zu verabschieden. Rudolf wurde bald darauf in der Nähe von Linz, in Treffling, erschossen. Seine Frau erhielt in den nächsten Tagen zwei Briefe. Der eine teilte nüchtern mit, dass ihr Mann am Tage des Schreibens exekutiert wurde. Elisabeth könne seine Leiche haben, wenn sie sich verpflichte, sein Begräbnis in aller Stille auszurichten. Der zweite Brief stammte vom Priester, der Rudolf in seinen letzten Stunden beistand. Er erzählte, dass Rudolf sein Leben bewusst abgeschlossen hatte. – Das Leben von Elisabeth aber musste weitergehen. Im letzten Kriegsjahr lernte sie einen neuen Mann kennen. Obwohl diese Beziehung nicht lange hielt, entstand daraus ein kleines Mädchen, das einen besonderen Platz in ihrem Leben bekam. Alleinstehend sorgte Elisabeth nun für ihre Familie. Und sie tat es, so gut sie es halt vermochte.

Meine Großmutter Elisabeth ist im Jänner 2004 gestorben – im 94. Lebensjahr. Zum Schluss konnte sie kaum mehr sprechen und sitzen. Sie lag auf der Pflegestation in einem Altersheim. Das Leben meiner Großmutter ist ein Frauenleben, wie es wohl viele davon im 20. Jahrhundert gegeben hat. Durch meinen Beruf komme ich sehr oft mit Menschen zusammen, die ähnliche Schicksale haben. Was mich an all diesen Lebensgeschichten, an all diesen Personen beeindruckt, liegt meistens zwischen den Zeilen des Gesprochenen: der Lebensmut und die ungeheure Kraft in schwierigen Zeiten, das Durchstehen von Höhen und Tiefen – und oft auch ein fester Glaube.

Als meine Großmutter noch gut sprechen konnte, hat sie mir öfter ihre Gedanken über das Sterben und den Tod erzählt. Immer wieder äußerte sie dabei ihre Angst, ob sie denn mit ihrem Leben vor ihrem „Herrgott“ bestehen könne. Dass der Tod und das „Letzte Gericht“ auch mit Heilung und Vergebung zusammenhängen können, hat sie kaum zu glauben gewagt. Freilich: Es gibt im Neuen Testament Worte Jesu über das kommende Gericht. Diese dürfen nicht ignoriert werden! Mit ihnen mahnt Jesus – unübersehbar – tatkräftige Menschlichkeit, liebevolle Zuwendung und Aufmerksamkeit ein, gerade gegenüber den Schwächsten. Ebenso gibt es im Neuen Testament aber auch Stellen, die die tiefe Hoffnung äußern, dass dennoch alle ans Ziel kommen. In 1 Timotheus 2,4 heißt es etwa: Gott unser Retter „will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“.

Vielleicht wird es im Tod, bei der alles entscheidenden Begegnung mit dem auferweckten Jesus – unserem Richter – so sein, wie es einst bei den Begegnungen mit ihm in Galiläa war. Diese Begegnungen haben aufgerichtet, wiederhergerichtet, zurechtgerichtet – Neues erkennen und Altes ablegen lassen. Vielleicht werden Menschen durch die Begegnung mit dem Richter so gereift, so verwandelt sein, dass sie – „zur Erkenntnis der Wahrheit gelangt“ – einander vergeben und um Vergebung bitten können: sei es der Bauer, der Rudolf einst verraten hat, die für den Krieg und seine Folgen Verantwortlichen, die unglücklich Liebenden oder die auf sich gestellte zurück gebliebene Familie.

aus: Stefan Schlager, Lust auf Glauben. 36 Impulse – lebensnah und alltagstauglich (Topos Taschenbücher), Kevelaer 2017.

erstellt von Luise Anna Cäcilia Schlager, 13 Jahre, AHS-Schülerin &
Dr. Stefan Schlager, 53 Jahre, Theologe und Autor